

Eislönger Zeitung

POLITIK · KULTUR · SPORT · WIRTSCHAFT · SOZIALES

Mit den amtlichen Mitteilungen der Stadt Eislönger/Fils

Mittwoch, 17. Mai 2023



Rückbau der Salacher
Straße beginnt bald



Sportentwicklungsplan
vorgestellt



Schafft es der FC Eislönger
noch in die Relegation?



Chor begeistert beim großen
Benefizkonzert



Ist neben der B10 Platz für eine
große Photovoltaikanlage?

Foto: bra

Kommt das Vorzeigeprojekt zur Sektorkopplung nach Eisingen?

Wie aus Sonnenenergie Wasserstoff und Fernwärme erzeugt werden könnte



Die Kraft der Sonne könnte auch zur Erzeugung von Wasserstoff genutzt werden.

Foto: Archiv/bra

Die Idee ist spektakulär. Ein gigantisches Feld mit Photovoltaik entlang der Bundesstraße 10 südlich von Eisingen versorgt die Stadt mit Energie, genauer mit Strom und Fernwärme. Und wenn die Sonne scheint, obwohl gerade nur wenig Strom benötigt wird, könnte die überschüssige Energie zur Herstellung von Wasserstoff genutzt werden. Vergangene Woche stellte Eduard Freiheit von der Freiheit Consulting GmbH aus Zell unterm Eichelberg seine Idee dem Gemeinderat vor.

Die großen Fragen der Energiewende werden immer drängender. Das Ziel ist klar. Deutschland soll klimaneutral werden, also seine Energie ausschließlich aus sogenannten regenerativen Quellen beziehen. Neben der Umwelt soll davon langfristig auch der Geldbeutel profitieren. Schließlich kostet die Kraft des Wassers, des Windes und der Sonne im Gegensatz zu Öl oder Gas erst einmal nichts. Der Teufel steckt bekanntlich jedoch im Detail. Strom muss beispielsweise auch nachts ohne Son-

ne oder bei Windstille zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, dass sich viele Menschen dagegen sträuben, wenn Windräder in ihrer Nähe aufgestellt werden. Auch der Bau von Solarfeldern wird oft von Kritik begleitet. „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“, scheint mancherorts das Motto zu sein.

Es sind große Flächen notwendig

Auf Eisinger Gemarkung kann sich Eduard Freiheit von der Freiheit Consulting GmbH ein zukunftsweisendes Projekt vorstellen, wie er vergangene Woche im Gemeinderat darlegte. Neben der B10 müsste dafür aber auf einer Fläche von bis zu 120 Hektar, was knapp 170 Fußballfeldern entspricht, Photovoltaikanlagen aufgestellt werden. Allerdings könnte die Fläche auch verringert werden, wenn neue Windparks, etwa auf der Schwäbischen Alb, Ökostrom nach Eisingen brächten. „Die Hälfte ist auch mit Windstrom möglich“, erklärte Freiheit. Die notwendigen PV-Anlagen könnten auch Freiheits Sicht neben der B10. Ein 200 bis

400 Meter breiter Streifen über ein bis zwei Kilometer Länge wäre nötig. Allerdings können die Flächen weiter auch landwirtschaftlich oder ökologisch genutzt werden, betonte Freiheit. Schafe oder Ziegen könnten zwischen den PV-Anlagen weiden. Und wenn die Wiesen zwischen den Solarflächen nur selten gemäht würden, fühlten sich Insekten und andere Tiere wohl.

Der Solarstrom könnte einerseits sofort in Eisingen genutzt werden. Darüber hinaus soll die Energie für die Herstellung von Wasserstoff eingesetzt werden. Eine Wasserstofftankstelle im Osten Eisingens könnte damit den Fernverkehr der Zukunft bedienen. Außerdem entsteht bei der Herstellung von Wasserstoff Wärme, der ebenfalls in Eisingen genutzt werden könnte.

Der Anschluss an ein Fernwärmenetz hat laut Freiheit mehrere Vorteile für die Immobilienbesitzer. Zum einen sei der Fernwärmeanschluss im Vergleich zu anderen Heizungen günstiger. Hinzu komme, dass sich die Immobilien-

besitzer nach dem Anschluss keine Gedanken mehr um eine Heizungserneuerung machen müssten. Wird etwas an der Technik gemacht, dann in der Fernheizzentrale und nicht im Wohngebäude. Darüber hinaus sei die Fernwärme auch für ältere Gebäude geeignet, ohne dass teure Sanierungsmaßnahmen zur besseren Dämmung des Hauses vorgenommen werden müssten. Für Freiheit stellt vor allem die Verknüpfung der unterschiedlichen Themen den großen Vorteil des Projekts aus. „Der Reiz ist die Sektorenkopplung“, sagte er. Dafür sei es aber wichtig, dass die beschriebenen Technologien in räumlicher Nähe zueinander eingesetzt würden.

Heininger: Es sind noch dicke Bretter zu bohren

Was sich zunächst gut anhört hat aus Sicht des Eisinger Oberbürgermeisters Klaus Heininger bei genauerer Betrachtung allerdings drei Knackpunkte. Zu allererst seien viele Flächen entlang der B10 in Privatbesitz. Darüber hinaus seien die ins Auge gefassten Flächen Ausgleichsflächen für den Bau der B10 außerhalb der Siedlungsgrenzen von Eisingen. Und drittens würden manche der Flächen neben der Bundesstraße von Landwirten genutzt. Zur Lösung dieser drei Punkte müssten „dicke Bretter“ gebohrt werden, meinte der Schultes. „Die Kunst wird es sein, alles unter einen Hut zu bekommen“, sagte Heininger.

Nun wird ein Konzept ausgearbeitet

Die große Mehrheit des Eisinger Gemeinderats fand, dass die Idee weiter untersucht werden sollte. Ein entsprechender Grundsatzbeschluss wurde gefasst, sodass ein Konzept ausgearbeitet werden kann. Einzig die Stadträtin Ulrike Wlk (Bündnis 90/Die Grünen) stimmte dagegen. „Ich kann mir das nicht vorstellen“, sagte sie. Die Gebiete neben der B10 seien wertvoll für die Natur und die Naherholung, meinte sie. bra